

## **Die Grundstruktur seelischer Transformation**

*Zur geisteswissenschaftlichen Grundlage des Romans*

«Hieronymus - über Kino und Liebe in Zeiten der Reinkarnation» (2013)

Wer gesicherte Erkenntnisse über die Entwicklungsprinzipien von Mensch und Erde finden will, wird sie nicht den Darstellungen populärer materialistischer Konzepte entnehmen können. Letztere beschränken sich auf Vorstellungen, welche für die geistigen Grundlagen lebender und beseelter Organismen blind sind und der "Materie" überall viel zu viel zumuten. Sie sind unvermögend, zu Einsichten über die in gegenseitigen Evolutionsabhängigkeiten stehenden Wesen unseres Planeten zu gelangen. Zudem fehlt ihnen die Unterscheidung zwischen evolutiven und involutiven Prozessen, ohne die das Verhältnis zwischen Materie und Geist rätselhaft bleibt, ja nicht einmal in Betracht gezogen werden kann. Da sie die Involution nicht kennen, wird die geistige Rückwendung (zum Beispiel in der winterlichen Samenruhe oder in den hinter verblassenden Erinnerungen an die Übungsbemühungen entstehenden Fähigkeiten) lediglich als Erlahmen evolutiver, sinnlich feststellbarer Vorgänge vorgestellt.

So wird niemand auf naturwissenschaftlichem Weg Einsicht in die Verfassung seines eigenen seelischen Innenlebens gewinnen können. Die materialistische Metaphysik blickt auf die Evolution von Erde und Menschheit durch die überall gleichförmige Brille der Kausalitätsfunktion (einer speziellen Form der Zusammenhangsbildung, welche die Einheit der Natur in das Korsett mathematisch darstellbarer "Naturgesetze" schnürt) und lässt sie im eindimensionalen Zeitverlauf (vom Urknall bis zum Wärmetod) ihre für den äusserlich bleibenden Standpunkt beeindruckende Maschinerie aufführen. Was dabei gewiss ist, ist das Unvermögen, in der geistigen Aktivität des Menschen (und, damit verbunden, in seiner antikausalen Freiheitsanlage) einen ursprünglichen Evolutionsfaktor erkennen zu können. Auf der Rückseite der Exstirpation des Geistes aus dem Naturerkennen steht die ungeheuerliche Zunahme technisch verwertbaren Wissens auf dem Gebiet lebloser, das Leben zerstörender oder feinstofflich manipulierender Abläufe.

Wie gesagt, führt die dem technischen Erfolg dienende Selbstbeschränkung des Erkennens dazu, die Innenerlebnisse der technokratischen Naturforscher sowie die Entwicklungsbedingungen der wesenhaften Akteure jener Forschung unberücksichtigt zu lassen. Dies scheint die prinzipielle Abhängigkeit seelischer Phänomene von der Beeinflussung durch natürliche Stoffe und Energien ohnehin nahe zu legen. Werden doch seelische Vorkommnisse in ihrer Unterordnung von materiellen, dem Menschen wesensfremd und äusserlich bleibenden Prozessverläufen aufgefasst (zB Gefühle aus Hormonen, Sinneswahrnehmungen aus dem Erregungspotential von Nervenleitungen usw.). Da dabei das Bewirkende physisch wahrnehmbar vorliegen soll, das Bewirkte "nur mental" bewusstseinsförmig auftritt, kann die Vermittlung der dualen Parallelwelten in keinem Erkennen, in keinem wahrhaften Evidenzerlebnis stattfinden, sondern vollzieht sich in Erklärungen, deren illusionäre Argumentationsformen bereits vor Jahrhunderten entwickelt wurden.

Wer also das in Frage kommende Erfahrungsgebiet der geistigen Denkaktivität und der durch sie beeinflussten Vorstellungs-, Gefühls- und Willensformen nicht nur in

ihrer vorgefundenen Verfassung erfahren, sondern in ihrem Wesen erkennen will, wird sich hierfür das Beobachtungsorgan durch die Meditation sinnlichkeitfreier Ideen zuerst bilden müssen. Er wird die seelische Beobachtung durch die bewusstseinsbildende Aktivität selbst schärfen müssen. Würde er damit aber nicht wie Baron von Münchhausen, der sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen unternahm, unglaubwürdig werden? Denn wie soll eine Bewusstseinsbildung ohne die zuvor erfolgende Verstärkung der seelischen Beobachtungsfähigkeit vor sich gehen? Die Problemstellung übersieht die Autosuggestion durch die Vorstellung eines eindimensionalen Zeitverlaufs und verschreibt sich dem klassischen, weil unlösbaren Dilemma von Huhn und Ei.

Was im Reich der Physik unmöglich ist, geschieht auf geistigem Feld, auf dem sich Bewirkendes und Bewirktes durchdringen. Man stelle sich vor, wie das im Seelischen für Seelisches auftretende Beobachtungsorgan im Rhythmus zwischen aufmerksamen und über sein Beobachtungsfeld hinwegträumendem Zustand besteht. Dieser Rhythmus verändert sich dramatisch, sobald man die Voraussetzungen, ihn in die Gewalt eines selbstbewussten Ichs zu bringen, erkennt. Denn dadurch wird es möglich, zu scheiden und zu unterscheiden, was traumartig verbunden war. Die zuvor im Dämmerdunkel dahin huschenden Eindrücke offenbaren nun ihre unbewussten Ursprünge. Sie heben sich gegen das Licht intuitiver Denkvorgänge ab. Aus ihren in sich zurückgestauten Formen geht innerhalb des wachen Seelenlebens das Beobachtungsorgan für Seelisches hervor. Das selbstbewusste Aktionszentrum, ob in Ideenverbindungen expandiert oder in das seelische Beobachtungsorgan kontrahiert, unterscheidet sich in seiner geistigen, ichhaften Natur von den sich stetig wandelnden Phänomenen des Seelenlebens. Die für viele Zeitgenossen noch immer ungewohnte Analyse von Seele und Geist wird zur inneren Erfahrung. So wie die Stoffeswissenschaft die gleichförmige Erscheinung von Wasser als ein Ineinanderwirken von Wasserstoff und Sauerstoff auffasst, so die seelische Beobachtung die bewusstseinsgeschichtet erworbenen Phänomene der inneren Wahrnehmung als das Schlummern des Geistes in den Assoziationen und Emotionen der leibverbundenen Seele.

*"Es schlummern in jedem Menschen Kräfte, durch die er sich Erkenntnisse über höhere Welten erwerben kann."* - So lautet der erste Satz aus Rudolf Steiners Schrift "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?", dessen Ratschläge man aus guten Gründen befolgen kann, auch ohne sich zuvor über das Grundlegende des auf jenem Wege sich geistig-seelisch Ereignende Klarheit verschafft zu haben. Eine in orthologischer Gedankenarbeit errungene Antwort auf die Frage, wozu Übungen zur Veränderung des erkennenden Bewusstseins führen, wird die seelische Transformation sichern und festigen können. Je zutreffender die Vorstellungen sind, welche man sich schon vor einer Reise hat verschaffen können, je weniger wird man Gefahr laufen, auf Umwege zu geraten oder in Sackgassen zu enden.

Für den geistig unerweckten Menschen besteht das Weltgeschehen in einer ununterbrochen gleichförmigen Abfolge von Gegenwartseindrücken, die ihm als Vorstellungen gegeben sind und mit denen seine Gefühlsbedürfnisse und Handlungsnotwendigkeiten sich auseinander zu setzen haben. Durch die Entdeckung und Betätigung der seelischen Beobachtung, die sich auf das Erkennen der aller Gegenständlichkeit und Vorgänglichkeit zugrunde liegenden Wirklichkeit richtet, faltet sich die einförmige Sinnesgegenwart in zwei gegensätzliche Formen zeitfreien Geschehens

auseinander. Dies wirft auf die von hedonistischen und neobuddhistischen Weltanschauungen als einzige Wirklichkeit gleichsam religiös verehrte Sinnesgegenwart ("be here and now") ein vollkommen neues Licht. *"Dasjenige, was die neuere Zeit seit dem 16. Jahrhundert gebracht hat, das war gerade die Vorbereitung nur zu dem Erfühlen der Welt in ihren Formen und in ihren Bewegungen, die jetzt wie Rätsel vor uns stehen."*<sup>1</sup> - Bevor man sich mit dem Hier und Jetzt verbinden kann, müssen Raum und Zeit, Gestalten und Bewegungen als die beiden rätselhaften Abgründe des Erkennens erfahren worden sein.

Die erste Form der Wirklichkeit ist diejenige, in die wir zwar verändernd, jedoch nicht hervorbringend einzugreifen vermögen. Sie erstreckt sich auf alles, wovon wir uns Erinnerungen bilden können, was die Sinneserfahrungen am eigenen Körper bis zu einem gewissen Grade mit einschliesst. Erkennen vollzieht sich in Intuitionserfahrungen, im Erblicken des Erblicktwerdens. Angesichts der ideellen Welt werden sie als Ergriffenwerden des Begreifens, angesichts der sinnlichen Welt als die Erweiterung der eigenen Lebensleiblichkeit erfahren. In den an Sinneswahrnehmungen vollbewusst gebildeten Begriffen, vom blossen Gewahren eines Gegenstandes bis zum Innwerden naturwissenschaftlicher Urphänomene wirken geistige Bildungskräfte, die Universalien mit und schliessen die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen zur lückenlosen Natureinheit zusammen. *"Die Idee ist ewig und einzig, von den Ideen zu reden ist nicht wohlgetan"* (Goethe). Wenn man dennoch von Universalien im Plural spricht, so im Selbstverständnis, damit einzelne verschwindende Elemente aus dem Gesamtzusammenhang zu isolieren, weil letzterer als Inhalt im leibhaftigen menschlichen Bewusstsein nicht aufzugehen vermag. Dem auf seinen Willensursprung zurückgewendeten Erkennen werden die aktualisierten Begriffe zu den Faktoren menschlichen Wirklichkeitsbewusstseins und begründen mit ihnen das Bewusstwerden seines geistigen Wesens. Denn das Bewusstsein für ein geisterfülltes Ich-Wesen bildet sich im aufmerksamen Innesein für das Erblicktwerden durch ein Nicht-Ich.

Die im Haupt stattfindende physiologisch-leibliche Nerventätigkeit projiziert die geistige Kommunion mit allem Nicht-Ich in die reflexive Ebene des Gedankenbewusstseins. Eine Kommunion, ein Austausch von Wesenhaftem findet im schauenden Denken statt, wenn sich der Denkende angesichts des desintegriert Wahrnehmblichen durch die ideellen Zusammenhänge hindurch sich des Gestalt, Bewegung und Sinn verleihenden Geistes bewusst wird. Aus ihm und in ihm erfasst seine individualisierte Denkaktivität ihre Intuitionen. Der intuitive Inhalt der Idee ist dabei der in ihr kontrahierte Zusammenhang. Die geisteswissenschaftliche Forschung richtet sich auf die geistigen Eigenschaften der Dinge und Wesen, indem sie diese als ihre Verbindungen zu anderen Wesen erläutert. So wacht die menschliche Denkaktivität, je mehr sie ihren eigenen intuitiven Charakter zum Ausdruck zu bringen vermag, für das

---

<sup>1</sup> R.Steiner, Vortrag "Der neue baukünstlerische Gedanke" vom 28.Juni 1914

Wirken der Weltgedanken auf, die sich als ein kosmisches, in sich geschlossenes Gewebe offenbaren.<sup>2</sup>

Sie bestimmen jede einzelne Erscheinung der Sinneswelt, wie auch jedes einzelne Verschwinden aus ihr. Der aus ewiger Vergangenheit entspringende Quell rollt sich im Zeitverlauf aus und verschiebt das Vergangene zukunftswärts. Insofern der Mensch sein Seelenleben auf die Tätigkeit seines Hauptes abstützt, geht sein Bestreben darauf, seinem Denken immer mehr diejenige Form zu geben, die mit den in der natürlichen Evolution niedergelegten Weltgedanken zusammenzukommen vermag. Durch diese Entwicklungsrichtung wird sein Denken zur Anteilnahme am Weltendenken, zur Erfahrung des Weltgedankenschaffens. Der Okkultismus spricht hier vom *"Lesen der verborgenen Schrift"*.

Wären allein die Haupteskräfte für die menschliche Organisation bestimmend, so könnte der Mensch nichts anderes als ein Geschöpf sein, das der strahlenden Weisheit seiner Schöpferwesen verehrend Folge leistet oder, sich in Willkür dem Dunkel seiner subjektiven Bedürfnisse unterwerfend, sich in illusionären Konzepten den göttlichen Impulsen entzieht. Niemals könnte er in der Richtung ewiger Wandlung und Umwandlung als ein selbstschöpferisches Wesen entstehen, wenn jene nichts anderes als Modulationen des Vergangenen wären. Das vom Absterben durchzogene Haupt lässt dies nicht zu, denn der wahre Gedanke erfasst dasjenige was ist, das heisst, das, was sein Werden hinter sich hat.

Doch besteht die menschliche Organisation ausser dem Haupt noch aus dem durch das Zwerchfell in das Atmungs- und das Zirkulationssystem einerseits und das Verdauungssystem andererseits gegliederten Rumpf, sowie den Gliedmassen, dem System zur Bewältigung räumlicher, das heisst ortsverändernder Bewegungen. Auf der Unterlage des Atemrhythmus, der Blutzirkulation und des Stoffwechsels als dem physiologischen Anker leibhaftiger Bewegung führen wir ein Seelenleben, das mit einer anderen Welt als diejenige verbunden ist, die sich ihren Abdruck im Nervengewebe des Gehirns und der Sinnesorgane geschaffen hat. - Indem wir lernen, den Übergang vom Ideenerleben zum geisterfüllten Handeln zu kultivieren, schreiten wir in der Fähigkeit vor, für jene Welt zu erwachen. Diese zweite Form der Wirklichkeit ist es, die uns mit der ewigen Zukunft verbindet. Der Mensch verfügt über eine erfüllte Zukunft nur insofern, als er sich diese zweite Wirklichkeitsform erobert.

Auf seinem Weg hat er, hart am individuellen Ort der Berührung zweier Ewigkeiten, jeweils einen Abgrund der Bewusstseinslosigkeit zu überspringen, den er mit den Gefühlen der Furcht, der Resignation, der Trägheit oder auch mit der bewusstseins-scheuen Autosuggestion einer sinnlich vollkommenen Gegenwart ("be here and now") überdecken kann. Einen festen Absprung ins Handeln findet er paradoxerweise allein in der Ruherfahrung des lebendigen Denkens. Dabei ist nichts dazu angetan, den

---

<sup>2</sup> Der Philosoph **G.W.Hegel** setzt in der Reflexionsebene des logischen Gedankens für die Einheit der Weltgedanken das folgende Bild der Philosophie ein: *"Jeder der Teile der Philosophie ist ein philosophisches Ganzes, ein sich in sich selbst schliessender Kreis, aber die philosophische Idee ist darin in einer besonderen Bestimmtheit oder Elemente. Der einzelne Kreis durchbricht darum, weil er in sich Totalität ist, auch die Schranke seines Elements und begründet eine weitere Sphäre; das Ganze stellt sich daher als ein Kreis von Kreisen dar, deren jeder ein notwendiges Moment ist, so dass das System ihrer eigentümlichen Elemente die ganze Idee ausmacht, die ebenso in jedem einzelnen erscheint."* (§ 15 der Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften, 1830)

Zustand des geistig aktiven, in sich ruhenden Nichthandelns zu verlassen. Freies Handeln überspringt die Erfahrung der Universalien durch den Impuls, den es in ursprünglicher Selbsthaftigkeit der geistigen Welt als individualisierte realisierte Idee einprägt. Der Mensch opfert das Vereinigungsbewusstsein mit dem Universellen in der Hingabe an das Tun, an das leibhaftige Bewegen, an die körperliche Anstrengung in der Liebe zur Tat, die das weder natürlich noch geistig zuvor Veranlagte in die Welt einfließen lässt. Es ist die Erfahrung der Liebe in geistiger Art, welche das in sich vollkommene Wahre, Schöne und Gute mit der Hingabe an eine individuell bedingte Tatenfolge tauscht. Diese Hingabe findet zwar ihren Impuls in der Intuition sinnlichkeitsfreier Universalien, nährt sich jedoch an der stufenweisen Erfahrung des neuartigen Evolutionsgeschehens freien Handelns, durch das sich eine individualisierte Idee, und mit ihrer Verwirklichung der einzelne Mensch dem Weltgeschehen als ein neuer Impuls einprägt. Dass dies möglich ist, setzt die Involution der natürlichen Evolution durch das Ausserkraftsetzen der gesetzmässig fortrollenden Vergangenheit voraus. Der Okkultismus des *Paulus* spricht hier von der *Erlösung des ersten Adams*.<sup>3</sup>

Den geschilderten Wirbel zwischen der Involution der natürlichen Entwicklung durch ihre Zurückdrängung innerhalb des menschlichen Bewusstseins und der Bildung eines Evolutionkeimes für eine zukünftige Welt, welche die Impulse aus der menschlichen Freiheit in sich aufnimmt, deutet Rudolf Steiner in seiner Philosophie der Freiheit mit folgenden Worten an: *«Auf der einen Seite wird hier darauf hingewiesen, dass die Ideen, welche im sittlichen Leben verwirklicht werden und die mit den im Denken erarbeiteten (universell gültigen, Anm.) Ideen von gleicher Art sind, auf individuelle Art sich in jedem menschlichen Bewusstsein ausleben. Wer sich gedrängt fühlt, bei dieser Gegenüberstellung als bei einem "Widerspruch" stehen zu bleiben, und wer nicht erkennt, dass eben in der lebendigen Anschauung dieses tatsächlich vorhandenen Gegensatzes ein Stück vom Wesen des Menschen sich enthüllt, dem wird weder die Idee der Erkenntnis, noch die der Freiheit im rechten Lichte erscheinen können.»*

Im Roman "Hieronymus" wird der Leser Zeuge mannigfaltiger Formen freien Handelns. So beispielsweise in der Unterstützung des Werkes von Attila Haug durch Erich von Gunten, so in der Geburtstagsperformance für Valentin durch seine Freunde oder in dem für sie folgenschweren Besuch des Cenacolo-Gemäldes des Leonardo da Vinci durch Inge, die sich dafür von der Gruppe ihrer Freunde trennt, in dem Schreiben der Briefe von Sybille Helmstädt aus Sarajewo an Professor Santi sowie in der Übergabe der Briefe an Halbeisen durch Santi, im Entschluss von Aläis de Nirveille, als Priesterin der Katharer zu wirken wie auch in den Gesangskompositionen ihres Ehemannes Raimond-Roger. Das für den Roman zentrale freie Handeln findet im zweiten Teil des Romans mit dem Entschluss zur Geistesschülerschaft durch Hieronymus Halbeisen

---

<sup>3</sup> Der Zeitgenosse Hegels, der jung verstorbene Dichter **Novalis**, hat in seinen genialen Aphorismen auch dem Geheimnis des Schaffens, des freien Hervorbringens, einen Ausdruck verliehen, welcher seine Vertrautheit mit der seelischen Beobachtung belegt. - *"Dichten ist zeugen. Alles Gedichtete muss ein lebendiges Individuum sein. Welche unerschöpfliche Menge von Materialien zu neuen individuellen Kombinationen liegt nicht umher! Wer einmal dieses Geheimnis erraten hat, der hat nichts mehr nötig, als den Entschluss, der unendlichen Mannigfaltigkeit und ihrem blossen Genuss zu entsagen und irgendwo anzufangen - aber dieser Entschluss kostet das freie Gefühl einer unendlichen Welt - und fordert die Beschränkung auf eine einzelne Erscheinung derselben. Sollten wir vielleicht einam ähnlichen Entschluss unser irdisches Dasein zuzuschreiben haben?"*

statt. Auf der anderen Seite entspricht ihr die Selbstverpflichtung zur Hilfestellung des Geisteslehrers Haug. Als letztes Beispiel sei die Freigabe von Halbeisens Geistesschau für Montclaires Spielfilm wie die kinamatographische Verwirklichung durch Isabelle Montclaire erwähnt.

Blicken wir noch einmal auf den geschilderten Rhythmus, durch den das menschliche Individuum im Wechsel der Zurückdrängungsvorgänge des Hauptes mit den Durchdringungs- und Durchlichtungsvorgänge der Stoffwechselorganisation sich als individuelle Seele bewusst wird. Vor der seelischen Beobachtung heben sich beide Aktionsformen in ihrem Gegensatz gegenseitiger Bedingtheit deutlich voneinander ab. Durch die Überwindung der an der Sinneswelt erstarrten Vorstellungen kommt der Mensch der Anforderung des Okkultismus nach: *"Ob Mensch, erwese dich durch den Weltenkreis"*. Er kommt auf diesem Weg zum Wissen des Wesenhaften. In der Durchdringung natürlicher Lebensinstinkte mit moralischen Inspirationen freien Handelns folgt er einem weiteren Ruf der geistigen Schulung: *"Ob Mensch, erschaffe dich durch die Himmelsweisheit"*. Dadurch bildet er innerhalb des Wesenwissens Selbstwissen aus. <sup>4</sup> - Der Okkultismus benutzt hierfür den Ausdruck *"Sich im Geiste ein Haus erbauen"*.

Die antagonistischen Kräfte, welche dem Haupt und den Stoffwechselvorgängen geistig zugrunde liegen, steigern sich in ihrer Durchdringung zur Entstehung der individuellen Seele, die vor und in der geistigen Welt zu bestehen vermag. In Zukunft werden dem Menschen ihre zwei Gaben immer ungehinderter zufließen. Die erste erfolgt auf des Menschen Gegengabe hin, die starre Gedächtnis- und Persönlichkeitsverhaftung seines Vorstellens durch die willensdurchdrungene Mitbewegung sinnlichkeitsfreier (abstrakter) Bewusstseinsinhalte aufzulösen. Dabei entsteht aus dem ursprünglich naturgebundenen *Wollen*, ein neues Organ für das *Weltgedankenschaffen*.

Die zweite Gabe antwortet seiner Gegengabe, die im Opfer freien Handelns die Furcht, die Resignation und die Bequemlichkeit überwindet. Das vom Tod allen Werdens bedrohte *Denken*, erscheint als das *Willenszauberwesen*.<sup>5</sup>

Das Leben so zu führen, dass seine Seelenfrüchte als Erfahrungen des *"Weltgedankenschaffens"* und des *"Willenszauberwesens"* reifen können, ist die geheime Botschaft, welche dem Roman *"Hieronymus - über Kino und Liebe in Zeiten der Reinkarnation"* seinen transformatorischen Charakter verleihen.

Reto Andrea Savoldelli, Februar 2013

---

<sup>4</sup> siehe dazu H. Witzmann, Sinn und Sein, Stuttgart 1989

<sup>5</sup> siehe Rudolf Steiners achte und neunte Stunde seiner Darstellungen für die Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Dornach 1924